

Einleitende Informationen für Lehrpersonen

Case Studies für Schülerinnen und Schüler

Baukultur und ihre Qualitätskriterien

«Baukultur» bezeichnet den gestalteten Lebensraum. Nicht nur das Gebaute, auch die Summe aller menschlichen Tätigkeiten, die einen Lebensraum verändern und beeinflussen, ist damit gemeint. Zur Baukultur gehören deshalb neben historischen und zeitgenössischen Gebäuden, Plätzen, Verkehrswegen und Landschaften auch Planungs- und Produktionsprozesse: Vom Handwerksdetail bis hin zur Siedlungsplanung ist alles Ausdruck von Baukultur.

Der gestaltete Lebensraum umgibt uns, wo immer wir uns gerade befinden. Wir prägen ihn, und er prägt uns und unser Handeln. Eine hohe Baukultur, also eine qualitativ hochwertige Gestaltung unseres Lebensraums, ist deshalb wichtig für die Lebensqualität.

Was aber ist eine hohe Baukultur – und was eher nicht? Diese Frage gibt immer wieder Anlass zu Diskussionen. In der Schweiz und in Europa gibt es viele Initiativen, um die Qualität des gestalteten Lebensraums zu verbessern. Eine davon ist das Davos Qualitätssystem für Baukultur. Es bietet eine Methode zur Bewertung von hoher Baukultur, die neben den üblichen technischen, ökologischen und wirtschaftlichen Kriterien auch die sozialen, kulturellen und emotionalen Kriterien berücksichtigt. Das Qualitätssystem formuliert acht Kriterien, mit denen sich der gestaltete Lebensraum beschreiben lässt: Gouvernanz, Funktionalität, Umwelt, Wirtschaft, Vielfalt, Kontext, Genius loci und Schönheit.

Das Projekt «Case Studies für alle»

Das Projekt «Case Studies für alle» der Webplattform baukulturschweiz.ch lädt dazu ein, Orte, die einem wichtig sind, mithilfe dieser acht Kriterien zu beschreiben und mit anderen zu teilen, was daran gut gelungen oder was weniger gut gelungen ist. Ziel ist es, das Gespräch über den gestalteten Lebensraum in der Bevölkerung zu fördern.

«Case Studies für alle» will explizit auch Kinder und Jugendliche miteinbeziehen. Dazu wurde die folgende Anleitung für Schülerinnen und Schüler entwickelt und eine spezifisch auf diese Altersgruppe zugeschnittene Eingabemaske auf der Webplattform eingerichtet.

«Case Studies für Schülerinnen und Schüler» – eine Anleitung

Die Anleitung ist so konzipiert, dass die Kinder und Jugendlichen vorwiegend selbstständig arbeiten können. Um ihren Lieblingssort oder einen für sie wichtigen Ort mithilfe der acht Kriterien zu beschreiben, müssen sie Fragen zum Ort beantworten. Dazu sollten sie den Ort eine Zeit lang beobachten und erkunden, Informationen über den Ort einholen und ihn filmen. Die Schülerinnen und Schüler können einzeln oder auch in kleineren Gruppen arbeiten.

Je nach Klassenstufe benötigen sie beim Arbeiten mit der Anleitung Unterstützung. Die Lehrperson kann sie bei der Auswahl der Orte beraten, sie eventuell bei ihren Beobachtungen und Erkundungen begleiten und anleiten und die Texte mit ihnen (nach)besprechen. Die Schülerinnen und Schüler sollen die Fragen sorgfältig lesen und präzise und ausführlich beantworten. Ziel ist es, dass sie ihre Antworten begründen, in ganzen Sätzen schreiben und nicht nur Stichworte notieren. Für das Projekt sollten mindestens vier Lektionen eingerechnet werden. Der Zugang zu einem Computer, einem Smartphone oder einem Tablet mit Internet und Videokamera ist Voraussetzung. Je nach Klassenstufe benötigen die Schülerinnen und Schüler Unterstützung bei technischen Fragen.

Einbettung und Erweiterung

Das Projekt lässt sich sowohl im Fachbereich «Natur, Mensch, Gesellschaft» als auch im Fachbereich «Gestalten» einbetten und weiterführen, indem etwa die eigene Wahrnehmung oder die Gestaltung von Räumen zum Thema wird. Die ausgewählten Orte können zum Beispiel sinnlich erkundet und zusätzlich zur schriftlichen Dokumentation mit weiteren Gestaltungsmitteln beschrieben und porträtiert werden. Vorstellbar sind hier Oberflächen und Materialerkundungen mit Frottagen, Tonabdrücken oder Detailzeichnungen, das (Nach)Bauen von Bauwerken, die heute und zukünftig wichtig sind, oder das Zeichnen von Orten und Wegen aus der Erinnerung, um der Bedeutung der persönlichen Wahrnehmung Ausdruck zu verleihen. Mit Letzterem lässt sich zudem die räumliche Orientierung üben und thematisieren. Auch können kollektive Entscheidungsprozesse erprobt werden, zum Beispiel über die Fragen, wem ein Ort gehört und wer dafür verantwortlich sein sollte oder ob ein Ort auch zukünftig erhalten bleiben sollte und wenn ja, warum.

Rechtliches

Beim Hochladen eines «Case» auf die Webplattform muss aus rechtlichen Gründen eine Lehrperson oder eine erziehungsberechtigte Person die Schülerinnen und Schüler unterstützen. Sie muss ihre Kontaktdaten zur Verfügung stellen und die Richtigkeit der Angaben bestätigen. Zudem muss sie überprüfen, dass auf den Videos keine Personen identifizierbar und die Texte nicht persönlichkeitsverletzend sind.

Falls diese Unterstützung durch die Lehrperson geleistet wird, muss eventuell eine Einverständniserklärung einer erziehungsberechtigten Person eingeholt werden.

Mit dem Einreichen eines «Cases» auf baukulturschweiz.ch erteilen die Absenderinnen und Absender die Zustimmung zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten unter Berücksichtigung von Urheberrechten. Videos, Bilder und Texte müssen die Schweizer Datenschutzgesetzgebung einhalten.

Zum Weiterlesen

Bundesamt für Kultur (Hrsg.). (2021). Davos Qualitätssystem für Baukultur. Acht Kriterien für eine hohe Baukultur.

<https://baukulturschweiz.ch/wp-content/uploads/2023/06/2022-06-22-164849-davos-qualitatssystem-fur-baukultur.pdf>

Runder Tisch Baukultur Schweiz (Hrsg.). (2011). Manifest zur Baukultur.

<https://baukulturschweiz.ch/wp-content/uploads/2023/06/2022-06-22-161845-manifest-zur-baukultur.pdf>